

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

**Predigt über Joh. 20, 19 - 29 von Herrn Pfarrer Klaus Vesting
am 30. 03. 2008 (siehe „Anklam, Dresden, Harderwijk und Stina de Mures“, S. 3)**

Liebe Gemeinde!

Es war im Jahr 1992. Wir hatten gerade die ersten zarten Bande einer Partnerschaft nach Rumänien geknüpft, zur Gemeinde von Maroscsucs (Stina de Mures). Wir wollten ein Stück nach Osten weitergeben, was wir jahrelang vom Westen empfangen hatten, von bundesdeutschen Gemeinden, Schweizern und unseren holländischen Partnern in Harderwijk. Wir waren Osten, hinterm Vorhang, und der Westen hatte uns unterstützt, moralisch und materiell.

Nun, nach der friedlichen Revolution waren wir plötzlich auch Westen und wollten im Osten helfen. Der war zwar nicht mehr hinter dem Vorhang, aber wirtschaftlich gesehen hinter'm Mond. Und so haben wir damals in guter Westonkelmanier die Rumänen gefragt, womit wir ihnen denn am besten helfen könnten. Mit einem neuen Gemeindehaus, war die Antwort. Das alte verfiel, rutschte langsam die Ufer der Mures hinab. Ein neues Gemeindehaus mit Wohnung für den Pfarrer, das wäre genau das, was sie am nötigsten bräuchten.

In Stina glaubte man voll Vertrauen, dass wir ihnen helfen könnten, uns dagegen klappte vor Überraschung und Zweifel die Kinnlade herunter. Wir waren ja selber noch mitten in der Umstellung auf die neue Zeit, wussten noch nicht, wie es weiter geht, eigene Bauvorhaben tauchten schon vage am Horizont auf.

Nun wandten wir uns voll Vertrauen an die Holländer: Wir haben da ein Problem. Könnt ihr uns helfen und in unserem Bunde der dritte sein? Ich weiß nicht, wie überrascht die Harderwijker waren, aber nach kurzer Bedenkzeit schlugen sie ein. Ja, wir machen bei eurer neuen Partnerschaft mit. Und fünf Jahre später stand das neue Gemeindehaus in Stina, und ein zweites, kleines in Kopand noch dazu.

Eine Geschichte von Glaube und Zweifel, Vertrauen und Skepsis mit einem guten Ende.

Um Glaube und Zweifel geht es auch in unserer Geschichte um den Jünger Thomas. Jahrhunderte lang war er das schlechte Beispiel: ungläubiger Thomas; einer, der nicht unbesehen glauben wollte. Rationalisten seiner Art kamen oft genug im Laufe der Geschichte auf den Scheiterhaufen.

Und auch als Verbrennen nicht mehr zur Missionsstrategie gegen den Unglauben gehörte, schlug man den Zweiflern um die Ohren: "Selig, die nicht sehen und doch glauben."

Als alle Welt des Abendlandes noch glaubte - wenigstens mit den Lippen - wollte niemand ein zweifelnder Thomas sein.

Aber irgendwie muss man wohl übersehen haben, dass unser Thomas gar keine Ausnahmererscheinung war. Kurz zuvor wird erzählt, dass Maria Magdalena Jesus zwar sieht, aber auch erst glaubt, als er sie anspricht. Und als nun Maria ihrerseits den Jüngern berichtet, was sie erlebt hat, sind diese genauso ungläubig wie später unser Thomas. Auch sie glauben erst, als sie Jesus vor sich sehen. Und die Wundmale schauten. Was ist nun das besonders Ungläubige an Thomas?

Später dann änderte sich in der biblischen Auslegung die Sicht auf Thomas. Aus einem, auf den man mit Fingern zeigte, wurde einer, dem man auf die Schulter klopfte. "Lob des Zweifels" war angesagt. Zweifel



14. Jahrgang
3. Ausgabe
Juni / Juli 2008

wurde salonfähig. Es ist doch richtig, dass sich Thomas nicht nur auf das Hörensagen verlässt. Erzählt wird viel, wenn der Tag lang ist. Und als das Volk noch nicht lesen konnte, musste es ohnehin glauben, was erzählt wurde. Da konnte Gläubigkeit auch leicht missbraucht werden. Deshalb erst mal Skepsis, und dann nachprüfen - eine Empfehlung schon von Paulus. Thomas tat recht daran, nicht einfach nur zu glauben, was ihm die anderen erzählten. Er wollte selber sehen; der Auferstandene muss erfahrbar werden, man muss ihm begegnen können, dann ist der Glaube gewiss.

Und so las man die Geschichte bei Johannes neu und entdeckte, dass Jesus gar nicht unwillig reagiert auf das Begehren des Thomas, im Gegenteil, extra seinetwegen kommt er 8 Tage später erneut zu den Jüngern, nur, um Thomas zu überzeugen. Jesus nimmt dessen Zweifel ernst - und damit auch unseren Zweifel. Ich muss nicht mehr nur sagen: ich glaube, weil man eben in der Gemeinde glaubt, ich darf auch skeptisch sein und zweifeln. Ich stehe damit an der Seite von Thomas.

Aber die Geschichte endet ja nicht beim Zweifel des Thomas. Seinem Zweifel wird ja aufgeholfen, Jesus begegnet ihm und nimmt damit die Skepsis. Aber wo wird uns unser Zweifel genommen, wo begegnet uns der Auferstandene?

Die theologische Antwort wäre: in der Gemeinde, im Wort der Verkündigung. Die Gemeinde ist der Leib Christi, dort begegnet uns der Auferstandene. Er wirkt in und durch seine Gemeinde. Ich würde sagen: typische Theologenantwort. Sie ist ja nicht falsch, aber wer kann sich, bitteschön, darunter etwas vorstellen?

Und was machen wir mit der positiven Wiederentdeckung des Zweifels als doch menschliche Verhaltensweise angesichts des Schlusssatzes des Johannesevangeliums: "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben"? Ist hier nicht doch eine Portion Kritik herauszuhören am Zweifel?

Armer Thomas. Erst zeigt man mit Fingern auf den Ungläubigen, dann ist er die Projektionsfolie für den - ach so menschlichen - Zweifel und schließlich muss er doch hören: selig, die glauben und nicht sehen.

Kann es sein, dass der ungläubige Thomas die falsche Angel ist, an der wir uns festgebissen haben, dass es gar nicht um Zweifel oder Nichtzweifel geht?

Die Thomasgeschichte hat einen Vorspann, und es könnte ja sein, dass der Zielpunkt der Geschichte schon in diesem Vorspann liegt.

Aber da begegnet uns eine weitere theologische Klippe, jener berühmte Satz: "Welchen ihr die Sünde erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." Auf diesen Satz begründet die Kirche ihr Recht auf Absolution, auf Lossprechung von Sünden nach der Beichte. Dieser Satz scheint zu sagen: Ihr Jünger - ihr Christen oder mindestens ihr Priester - habt die Macht über Sünde und Vergebung. Wem ihr die Sünde erlasst, dem ist sie erlassen, wem ihr sie nicht erlasst, der trägt sie weiterhin. Ist das nicht ungeheuerlich? Und was, wenn die Kirche dieses Monopol missbraucht, wenn sie Bedingungen daran knüpft, wem sie wann was vergeben will?

Und überhaupt: ist Sündenvergebung nicht Gottes Sache? Wir können doch nur bezeugen was ist, nicht selber entscheiden. Wenn Menschen entscheiden können über ewige Verdammnis - eine Horrorvision. Eine Generalvollmacht für ein Handeln, das sich, wann immer es will, auf Gott beruft?

Sündenvergebung in den Händen von Menschen - ist das im Sinne Jesu? Meint das der Evangelist Johannes wirklich? Man darf zweifeln. Versuchen wir, uns Schritt für Schritt in unserer Geschichte voran zu tasten, vielleicht verstehen wir sie dann.

Am Ostermorgen kam Maria Magdalena ans Grab und weinte, verständlich, denn Jesus hatte ihr ihre Würde zurück gegeben. Nun war er tot. Sie sah das Grab leer, zwei Engel saßen darin, aber das rührte sie nicht. Da begegnete ihr Jesus, den sie zunächst für den Gärtner hielt, und sprach sie an. Da erkannte sie ihn.

Als sie davon den Jüngern erzählte, bewirkte das offenbar nichts. Am Abend des Ostertages saßen sie beisammen, Türen und Fenster fest verrammelt - aus Angst, wie es heißt. Plötzlich ist Jesus in ihrer Mitte, erzählt Johannes, wie, sagt er

nicht. Er grüßt mit dem Friedensgruß: "Friede sei mit euch" - und brauchen können sie den, denn sie sind sehr verängstigt. Aber offenbar ergeht es ihnen wie zuvor Maria, sie erkennen ihn nicht. Erst als er auf seine Wundmale hinweist, "wurden sie froh, ihn zu sehen." Ihr Verhalten ist nicht anders als später das von Thomas. Sie sind ungläubig und glauben erst mit dem Sehen.

Nun wiederholt Jesus den Friedensgruß. Das ist kein literarischer Schnörkel, sondern benennt das Fundament: der Frieden ist mit euch.

Frieden ist euer Ausgang, euer Weg und euer Ziel - Frieden ist euer Begleiter, eure Botschaft und eure Haltung. Wer im Namen Jesu Christi unterwegs ist, ist dem Frieden verpflichtet, und all sein Tun muss dem Frieden dienen. Krieg gehört nicht zum Programm, schon gar keine Kreuzzüge. Mit diesem Frieden werden die Jünger beauftragt: "Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch."

Und wozu sollen sie gesandt werden, was ist ihre Aufgabe? In Kap. 3, 17 lesen wir: "Gott hat seinen Sohn nicht gesandt, um die Welt zu richten, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde."

Wenn wir gleichfalls so gesandt werden, dann heißt das: zu verkündigen, dass die Welt einen Retter hat, einen Heiland.

Wir müssen und können die Welt nicht retten, aber wir können ihr sagen: sie ist gerettet, Frieden ist möglich, Liebe darf wachsen. Dafür steht Gott in Jesus Christus. Wir können einladen zum Glauben an diesen Gott, dessen Wort durch Jesus den Menschen gepredigt wurde.

Hier schon können wir ahnen, dass wir nicht zu richten haben, auch nicht in der Frage, wem die Sünden zu belassen sind und wem nicht. Wenn Gott seinen Sohn gesandt hat, nicht, um zu richten, dann sind wir Menschen erst recht keine Richter über Sünde und Gnade.

Jesus bläst seine Jünger an. Das erinnert an die Schöpfungsgeschichte, wo Gott dem Menschen Leben einhaucht. Die Jünger - will Johannes uns damit sagen - bekommen den Heiligen Geist, den Tröster, der sie nun in allem leiten wird. Von diesem Heiligen Geist heißt es in Kap. 16, 8 - 11: "Und

wenn derselbe kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde, über die Gerechtigkeit und über das Gericht: über die Sünde, dass sie nicht glauben an mich; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist."

Schlicht gesagt, heißt das: der Heilige Geist tritt an die Stelle des Auferstandenen, der gesehen werden kann. Das Mit-dem-Herzen-Sehen löst das Sehen mit den Augen ab.

Wir sind es gewohnt, als Gegensatz zum Glauben den Unglauben zu sehen und machen Unglauben zumeist am Zweifel fest. Wer zweifelt, wer an den Glaubenswahrheiten zweifelt, ist ein Ungläubiger. Aber was sind denn Glaubenswahrheiten, und wie könnte ich zeigen, dass ich an sie glaube? - durch ein reines Lippenbekenntnis oder durch hingebungsvollen Eifer?

Doch nicht der Zweifel ist der Gegensatz zum Glauben. Der Gegensatz ist zerstörerisches Misstrauen. Glaube baut auf, befriedet, heilt Gemeinschaft, Unglaube zerstört und zerbricht Gemeinschaft. Und Unglaube ist nicht ein fehlerhaft aufgesagter Katechismus, sondern ein Misstrauen in Gott und die Welt. Misstrauen verhindert Gemeinschaft - und das nennt die Bibel Sünde. Sünde geschieht, sie ist ein Beziehungsbegriff und damit der Gegensatz von Gerechtigkeit.

Misstrauen bleibt bei sich selbst, setzt selber die Maßstäbe ohne Rücksicht auf andere.

Die Jünger Jesu, sagt Johannes, haben den Heiligen Geist Gottes. Der leitet sie zu Frieden und Menschlichkeit, weil er sie lehrt, auf Gott zu vertrauen. Glaube vertraut auf Gott. Dieses Vertrauen möchten wir leben, damit wir Beziehungen in der Welt heilen und nicht noch mehr zerstören. Wenn Sünde ein Beziehungsbegriff ist, können wir an ihr beteiligt sein. Konflikte haben immer zwei Seiten. In diesem Sinn verstehe ich den anstößigen Satz von vornhin: "Welchen ihr die Sünde erlasst, denen sind sie erlassen und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." Wenn wir es schaffen, mit Hilfe des Heiligen Geistes einen Konflikt zu beenden an dem wir beteiligt waren, dann ist die Sünde erlassen, schaffen wir es nicht, dann bleibt die Sünde bestehen, die Sünde zwischen dir und mir.

Unsere Aufgabe ist es - sagt unser Text - Menschen zum Glauben einzuladen durch ein Beispiel, was wir ihnen durch unseren Glauben geben.

Doch schon der erste Auftrag an die Jünger war ein Reinfluss. Da waren sie nun beauftragt, erfüllt vom Heiligen Geist und schaffen es nicht, innerhalb von 8 Tagen einen der ihnen, den Thomas, davon zu überzeugen. Irgendwie ist das tröstlich.

für uns. Nicht einmal den Jüngern gelingt es, ihren Glauben so zu leben, dass Thomas zum Glauben kommt. Der Heilige Geist ist also keine Garantie für Erfolg, und Erfolglosigkeit ist kein Zeichen für Abwesenheit des Heiligen Geistes. Das Beispiel des Thomas zeigt es. Hier muss der Herr selber eingreifen.

Die Geschichte will uns zeigen, wir sind beauftragt, den Frieden in die Welt zu tragen, aber wenn wir wenig Erfolg haben sollten, ist das kein Grund zu Verzweiflung. Scheitern ist kein Zeichen von Ungläubigkeit. Und außerdem dürfen wir immer damit rechnen, dass Gott helfend eingreift.

Glaube vertraut, manchmal auch gegen den Augenschein.

1992 hätten wir nicht gedacht, jemals ein Gemeindehaus in Stina mit finanzieren zu können; inzwischen steht nicht nur das Haus - und das in Kopand, sondern es werden Gasleitungen im Ort verlegt, Wasserrohre, Ställe gebaut und einige Landmaschinen angeschafft.

Und begonnen hat alles mit dem Gottvertrauen der Menschen in Stina: wir, und vor allem die Holländer, haben nur ein bisschen Mithilfe geleistet, indem wir unseren Zweifel überwinden und uns anstecken lassen vom Gottvertrauen.

Das hat unsere Gemeinschaft gefördert. Die können wir glauben und sehen.

Amen

Anklam, Dresden, Harderwijk und Stina de Mures

Lange schon hatten wir in den Arbeitsgruppen davon geredet, wieder einmal einen Gottesdienst zu feiern mit gleichen Texten und Liedern in unseren Gemeinden. Es ging immer wieder ein bisschen hin und her, wer den Text festlegen sollte und wer die Liturgie. Schließlich kamen der Text aus Harderwijk und die Liturgie aus Anklam, aber so kurzfristig, dass wir nicht rechtzeitig im Gemeindebrief darüber informieren konnten. Es blieben uns nur die Sonntage zuvor, um den Gottesdienst mit der gemeinsamen Liturgie für den 30. März abzukündigen. So wurden

dann an diesem Sonntag in unseren Gemeinden die gleichen Lieder gesungen (EG 112: Auf, auf mein Herz mit Freuden ...; EG 115: Jesus lebt, mit ihm auch ich ...; EG 148: Herzlich tut mich erfreuen ...) und die gleichen biblischen Texte gelesen (Ps. 111; Joh. 20, 19-23 und 1.Petr. 1, 3-9). Auch dasselbe Gebet hat uns miteinander verbunden; geschrieben hat es der Anklamer Pfarrer Volker Riese (Anklam ist die andere deutsche Partnergemeinde von Harderwijk).

In Dresden war der Wunsch geäußert worden, die Predigt im Gemeindebrief zu veröffentlichen.

Ich füge hier außerdem noch das Fürbittgebet bei.

Nach den Vorstellungen der Arbeitsgruppen für die Partnerschaft unserer Gemeinden soll ein solcher Gottesdienst mit gemeinsamer Ordnung jedes Jahr einmal stattfinden als Zeichen unserer Verbundenheit. Vielleicht können wir ja auch unsere Züricher Partnergemeinde mit einbeziehen. Damit es nicht wieder so kurzfristig terminiert wird, hat Dresden vorgeschlagen, einen festen Sonntag dafür vorzugeben. Aber darüber müssen wir noch reden.

Fürbittgebet am 30. März 2008

Gemeinsamer Gottesdienst mit Harderwijk, Dresden und Stina de Mures

Ewiger Gott, gütiger Vater, wir danken dir, dass durch dein Osterfest alles neu geworden ist. Wir danken dir für die Hoffnung der Auferstehung: Nicht der Tod ist das Ziel, sondern das Leben.

Wir danken dir, dass du deine Gemeinde in der ganzen Welt in verschiedenen Sprachen unter deinem Wort sammelst. Wir bitten Dich für die Gemeinden in Harderwijk, in Dresden, Stina de Mures und Anklam; lass uns dir gehorsam sein, aufeinander hören und miteinander den Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit finden.

Wir danken dir für all die Menschen, die in unseren Gemeinden auf dein Wort hin Bewährtes bewahrt und Neues versucht haben. Wir danken dir für alle, die sich in unseren Gemeinden engagieren, dein Wort nicht nur bedenken und erklären, sondern danach handeln. Die sich bemühen, dein Wort in die Sprache der Menschen, die heute nach dir fragen, zu übersetzen.

Wir bitten dich für alle, die dein Wort verkündigen, mit deinem Wort zu den Menschen gehen: sich auf den Weg machen zu denen, die auf den Trost und die Hilfe deiner Liebe warten.

Wir bitten dich für die Menschen, die keinen Grund zur Freude haben, die von Kummer und Sorgen bedrückt sind. Richte sie durch dein Wort auf, damit sie dein Ostern sehen können.

Wir bitten dich für die Menschen, denen es gut geht, die Lust und Freude am Leben haben. Zeige ihnen den Weg, dass sie dein Ostern finden.

Wir bitten dich für die Menschen, die politische und wirtschaftliche Verantwortung zu tragen haben, dass sie diese Last tragen können und nach Frieden und Gerechtigkeit im Kleinen wie im Großen trachten.

Wir bitten dich für alle, die ohnmächtig unter der politischen und militärischen Gewalt der Mächtigen leiden. Wir bitten dich für die Menschen in Tibet, in Israel und Palästina und im Kosovo.

Herr, erhöhe und lass uns dir gehorsam sein, wenn wir gemeinsam beten: Vater unser...

Gemeindefahrt nach Rumänien vom 17. bis 22. April 2008

Vier Aufrechte – Pfarrer Vesting, Herr Globig, Frau Braune, Frau Gresch – machten sich am 17. April in der Frühe mit dem Gemeindeauto auf den Weg in die Partnergemeinde Stina de Mures. Nach einer bescheidenen Zwischenübernachtung in Ungarn trafen wir am 18. April gegen Abend am Ziel ein. Unsere Freunde aus Harderwijk waren schon da und hatten schon Beachtliches geleistet. Am Schuppen für die Erntemaschine war von ihnen ein Tor gebaut, und auch eine Gartenhütte für eine Zigeunermutter und ihre Kinder aufgebaut worden. Wir wurden in der Gemeinde sehr liebevoll aufgenommen und jeden Abend mühten sich die Kochfrauen um unser leibliches Wohl. Maria und ihre Familie luden uns nach Hause ein und schafften es, in ihrer kleinen Wohn-Schlafstube 12 Gäste mit Herzlichkeit zu bewirten.

Der Gottesdienst am Sonntag Kantate fand im Nachbardorf Kopand statt. Eva Kürti hielt die Predigt: „Singet dem Herrn ein neues Lied – aber mit ganzem Herzen“. Sie konnte das überzeugend vermitteln und mit ihrem schönen Ge-

sang mit Leben füllen. Nach dem Gottesdienst saßen wir alle im Garten beieinander und wurden von den Backkünstlern der Gemeindefrauen verwöhnt. Am Abend trafen sich die Vertreter der drei Gemeinden, um über die weitere Arbeit und die Verteilung der Spendenmittel zu beraten. Harderwijk und Dresden überreichten ihre Gelder für das Fortführen des Wasserprojektes. Außerdem übergaben unser Diakoniat und auch wir Fahrtteilnehmer persönlich noch eine Spende für diakonische Zwecke.

Pfarrer Kürti und Familie luden uns auch zu Ausfahrten ein. Nach Besichtigung eines stillgelegten Salzbergwerkes wanderten wir durch die Turda-Klamm. Ein zweiter Ausflug führte uns nach Alba Julia und Sebes, wo wir die kulturhistorisch wertvolle Kirche der dort noch verbliebenen 180 Gemeindeglieder der evangelischen Siebenbürger Sachsen besuchten. Während der Autofahrt ließen wir unserer Phantasie freien Lauf und machten Vorschläge zur Weltverbesserung, tauschten unsere Standpunkte zu Brücke und Tunnel aus, und mach-

ten gedanklich aus dem Salzbergwerk einen Kurbetrieb und Wellnessstempel.

Am Abschlussabend bewirteten uns Susa und Arpad. Sie hatten keine Mühe gescheut, die nachmittags noch fröhlich über den Hof spazierenden Hühner zu feinen gefüllten Filets zu verarbeiten. Wir schauten auch noch nach dem Kuhstall auf dem Hof, wo jetzt 15 Kühe stehen, die von einer jungen Familie versorgt werden. Im Stall soll noch ein Raum eingerichtet werden, wo ein Kuhpfleger schlafen kann, wenn Kühe kalben.

Dann hieß es wieder Abschied nehmen von unseren niederländischen und rumänischen Freunden. Zu unserer Abfahrt früh 6.00 Uhr stand schon Susa vor dem Haus mit köstlicher Pizza und Getränken als Reiseproviant. Die Heimfahrt ging zügig und ohne nennenswerte Staus voran, so dass wir ohne Zwischenübernachtung schon spät abends wieder daheim in unseren eigenen Betten schliefen.

Elke Gresch

Regelung zur Kostentragung bei Rumänienfahrten

Die Regelung ist erforderlich, um den Finanzverbrauch des "Rumänienfonds" weitgehend auf unmittelbare Hilfsleistungen für unsere Partnergemeinde in Stina de Mures zu konzentrieren, sowie den Fahrtbeteiligten einen möglichst einheitlichen Rahmen zu bieten.

1. Gemeindefahrten

- a) 1 mal jährlich wird eine Gemeindefahrt zu unserer Partnergemeinde in Rumänien durchgeführt.
- b) Die Fahrtbeteiligten beteiligen sich mit 25,00 € an den Kosten für Benzin und Mautgebühren. Den Rest des Fahrtaufwands übernimmt die Gemeinde aus dem Rumänienfonds. Mit Amortisationskosten werden weder der Rumänienfonds noch die Fahrtbeteiligten belastet.
- c) Fallen Übernachtungskosten bei der Hin- und Rückfahrt an, sollen diese von den Fahrtbeteiligten übernommen werden.
- d) Die Versorgung in Stina de Mures wird großzügig von der dortigen Gemeinde angeboten. Pro Person und Tag wird von einer Vergütung von 10,00 € ausgegangen. Dieser Betrag wird eingesammelt und in geeigneter Form dem Versorger in Stina de Mures überreicht.
- e) Inwieweit die Fahrtbeteiligten sich an Spenden für soziale oder andere Zwecke beteiligen, sollte individuell abgestimmt werden.
- f) Bei Gemeindefahrten wird in der Regel eine Spende der Reformierten Gemeinde Dresden an die dortige Gemeinde überreicht. Diese Spende kann nicht in die Versorgungsvergütung der Fahrtbeteiligten "eingerechnet" werden.
- g) Können Fahrtbeteiligte aus sozialen Gründen die fixierten Kostenanteile nicht oder nicht voll übernehmen, so kann eine Kostentragung durch das Diakonat oder den Rumänienfonds auf Anfrage übernommen werden.
- h) Wird das eigene Fahrzeug für die Gemeindefahrt benutzt, erfolgt für Punkt b) eine gesonderte Regelung zur Entlastung des Kfz-Besitzers. Wenn keine anderen Gründe einer Benutzung des Gemeindefahrzeuges entgegenstehen, soll jedoch das Gemeindefahrzeug für Gemeindefahrten benutzt werden.
- i) Vor jeder Gemeindefahrt wird im Rahmen des Ökumene-Arbeitskreises eine vorbereitende Besprechung mit den Fahrtbeteiligten durchgeführt.

2. Privatfahrten

Bei Privatfahrten nach Stina de Mures werden alle Kosten von den Fahrtbeteiligten übernommen.

Dresden-Besuch der Zürich-Seebacher Konfirmanden

Seit über einem Jahrzehnt ist es Tradition, dass Seebacher Konfirmanden ihre Dresdner Partnergemeinde besuchen. So hatten sich auch dieses Jahr 18 Konfirmanden unter Leitung des Pfarrers Markus Dietz auf den weiten Weg gemacht. Der Reise angeschlossen hatten sich der uns allen bekannte Pfarrer Rolf Joachim Erler und die dortige Kirchenpflege-Präsidentin (Konistoriums-Vorsitzende) Michèle Halser. Natürlich nahm die Gruppe an unserem Gottesdienst am Himmelfahrtstag teil. Anschließend wurde den Konfirmanden etwas über unsere Kirchengemeinde erzählt

und auf deren theologische Grundlagen hingewiesen. In Zürich gibt es nämlich schon seit langem keinen für die Pfarrer verbindlichen Katechismus oder ein verpflichtendes Bekenntnis. Und Kirche und Staat sind dort nicht getrennt, wie es in Deutschland schon seit 90 Jahren der Fall ist. Auch wurde auf die kontinuierliche Hilfe der Schweiz für die Dresdner Gemeinde hingewiesen, die gleich nach 1945 begann und seit 20 Jahren von der Seebacher Kirchengemeinde fortgeführt wird.

Das sonstige Programm für die Seebacher Konfirmanden war

vielfältig. Sie schauten sich die Altstadt und die Neustadt an, besuchten Schloss Pillnitz und das Hygiene-Museum, fuhren mit der Parkeisenbahn und einem Elberaddampfer, und wanderten in der Sächsischen Schweiz.

Ungewöhnlich war für sie der in ganz Deutschland von vielen recht bierselig begangene Himmelfahrtstag. Das fröhliche ausgelassene Treiben mit Kind und Kegel an diesem Tage kennt man in der Schweiz nicht.

Von hier aus nochmals ein herzliches Gruezi.

E. Gresch

Konfirmandenfahrt Wien 1. - 4. Mai 2008

Wien - Schloss Schönbrunn, Stephansdom, Museen und Theater, all das erwartete uns Konfirmanden von diesem und vom vergangenen Jahr. In kleiner Gruppe brachen wir, das sind Maik, Philipp, Rocco, meine Mutter Elisabeth, Pfarrer Vesting und ich, am Donnerstag früh in Richtung Österreich auf. Nach gut 6 Stunden erreichten wir endlich un-

sere kleine Ferienwohnung im Herzen Wiens und richteten uns häuslich ein. Das erste Abendessen gab es dann aus Mangel an Kochtöpfen im italienischen Restaurant und gestärkt fielen wir glücklich in unsere Betten. Den nächsten Tag konnten wir bei herrlichem Sonnenschein mit unserem privaten Stadtführer, dem Pfarrer der reformierten Ge-

meinde in Wien, genießen. Nach einem kleinen Stadtrundgang mit Besichtigung der reformierten Kirche teilten wir uns und machten uns getrennt zu einer kleinen Einkaufstour durch die Wiener Innenstadt auf. Abendlicher Treffpunkt war danach der Innenhof der ref. Gemeinde, in dem der Jugendclub mit den diesjährigen Konfirmanden

grillen wollte und uns herzlich dazu einlud. Am Samstag wurde es kultureller, und wir schauten uns, geteilt in Frauen- und Männergrüppchen, die staatliche Kunstsammlung und das technische Museum an. Uns Frauen und Pfarrer Vesting war es am frühen Abend noch nicht genug und so zogen wir erneut los, um die

Gärten von Schloss Schönbrunn zu erlaufen und einige Fotos zu schießen. Von kulturellen Eindrücken gesättigt, packten wir am Abend noch das Größte für die morgige Abreise zusammen und gingen erschöpft zu Bett. Die Heimfahrt verlief bis auf einen kleineren Stau recht problemlos, und so kamen wir

am Sonntag gegen 18 Uhr in Dresden an.

Abschließend erlaube ich mir zu sagen, dass wir alle sehr viel Spaß hatten und - mit vielen Eindrücken besehen - die Konfirmandenfahrt in guter Erinnerung behalten werden.

Paula Penckert

Das Konsistorium

Bei der Wahl zum Konsistorium auf der letzten GHV im April kandidierten Frau Dr. Wagner und Frau Prof. E. Holzweißig erneut. Herr Christian O. Gruhl kandidierte nicht wieder. Ihm sei herzlich für seine Mitarbeit und seine Anregungen gedankt.

Neu gewählt wurde Dr. Friedrich de Haas. Damit setzt sich das Konsistorium in diesem Jahr wie folgt zusammen:

Klaus Vesting
Michael Auenmüller
Elisabeth Penckert
Heiko Illing
Prof. Erika Holzweißig
Markus Balzer
Sabine Jähne
Dr. Oliver de Haas
Dr. Friedrich de Haas
Dr. Caroline Wagner

Vorsitzender
Stellv. Vors. und Schriftführer
Stellvertretender Schriftführer
Schatzmeister
Stellvertretender Schatzmeister
Kirchwart
Stellvertretender Kirchwart

Veranstaltungen

Ökumenisches Abendgebet am 6. Juni

Der christliche schwul-lesbische Stammtisch lädt am Vorabend des ChristopherStreetDay (CSD) zu einem Abendgebet in unsere **Kanonenhofkirche** ein.

In diesem Jahr steht der CSD unter dem Motto: „Einheit in Verschiedenheit - selbstverständlich tolerant?!“ Das Abendgebet am Freitag, den **6. Juni, 18.00 Uhr**, steht deshalb unter dem Wort aus Römer 15, 7: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“. Eingeladen sind alle, egal ob Christ oder nicht, ob schwul oder nicht. Die Predigt hält Superintendent Dr. Peter Meis. Weitere Informationen unter www.christlich-schwul-lesbisch-stammtisch.de.

Nacht der Kirchen

Die Nacht der Kirchen findet am Samstag, den **7. Juni, ab 18.00 Uhr** statt. Unsere Gemeinde wird jedoch dieses Jahr nicht beteiligt sein. Weitere Informationen finden Sie unter www.nacht-der-kirchen-dresden.de.

Pumcliks Konzert am Dienstag, den 24. Juni 2008, 20 Uhr, im Kanonenhof

Wer „Das Blaue Einhorn“ kennt, wird auch die Pumcliks lieben. Beim Schaubudensommer 2006 waren sie einer der Publikumslieblinge und jetzt kommen sie nach Dresden zurück und stellen ihre neue CD „Rattle&Bangs“ vor. Wieder paart sich italienisches Temperament mit schweizerischer Präzision, gesammelten Volksliedern aus aller Welt und eigenen Kompositionen.

Der ganz eigene Pumcliks-Klang entsteht durch den rauchig-melancholischen Gesang von Angela Neiman und Léon Schaetti, ihrem Akkordeonspiel sowie der abwechselnden Tuba-Begleitung. Martin Läuchli begeistert mit seiner Klarinette und einer sehr eigenwilligen One-Man-Band-Percussion-Konstruktion.

Diese drei Musiker verstehen es, ihre Zuhörer zu berühren und an Orte zu führen, die man vorher noch nicht betreten konnte.

Kleiner Gemeindetag Bautzen

Der nächste Gottesdienst in Bautzen ist am **Sonabend, den 28. Juni, 11.00 Uhr**. Wir sind zu Gast in den Räumen der Gesundbrunnengemeinde, Otto-Nagel-Str. 3. Wie immer gibt es nach dem Gottesdienst ein Mittagessen, anschließend einen Spaziergang, der mit dem Kaffeetrinken endet. Eingeladen sind besonders alle Gemeindeglieder

im Bautzener Raum, aber auch Dresdner können gern mitkommen. Wir hoffen auf rege Beteiligung. Anmeldung bitte bis zum 25.06. im Gemeindebüro unter Angabe freier oder benötigter Autoplätzte. Abfahrt ist **9.45 Uhr** am Gemeindehaus Brühlscher Garten.

Sondertagung GHV

Am Sonntag, den **29. Juni**, ist gleich im Anschluss an den Gottesdienst eine Sondertagung der GHV. Einziger Tagesordnungspunkt ist eine Ergänzung unserer Satzung. Grund: das Betreiben von Gästezimmern ist, wenn es eine bestimmte Anzahl von Betten übersteigt, ein anzuzeigendes Gewerbe. Um das Gewerbe zu betreiben, muss es in der Satzung verankert sein. Die Satzung soll deshalb um diesen Punkt ergänzt werden. In Vorbereitung dieser GHV findet am Dienstag, den 3. Juni 19.30 Uhr, im Gemeinderaum eine Sitzung des Erweiterten Konsistoriums statt.

Gemeindewandertag am 12. Juli 2008 zum Tschorneboh

Unter Wanderleitung von Frau Spitzbart aus Bautzen und Herrn Globig aus Dresden findet am Sonnabend, **12. Juli 2008**, der Gemeindewandertag statt. Wir haben vor, den Tschorneboh zu besteigen. Dazu treffen wir uns auf dem Parkplatz in Großpostwitz unmittelbar an der Spree, rechts auf der B96 von Bautzen kommend, 10.00 Uhr.

Die Anfahrt aus Dresden erfolgt mit dem PKW. Wer Interesse an der Wanderung hat, aber nicht im Besitz eines Fahrzeuges ist, kann sich im Gemeindebüro melden, um eine Mitfahrgelegenheit zu arrangieren. Aus dem gleichen Grund sollten sich wanderfreudige PKW-Fahrer im Gemeindebüro melden, um die Wander- und Mitnahmebereitschaft anzuzeigen. Obwohl sich auf dem Tschorneboh eine Gaststätte befindet, sollten Getränke und Unterwegsverpflegung mitgenommen werden. Die Abfahrt in Dresden erfolgt an der Reformierten Gemeinde 8.30 Uhr. Die Kondition der Wanderfreunde(Innen) sollte für eine Wanderroute von 10 bis 15 km gegeben sein.

Globig

Hauskreis bei Weyhmanns

Der nächste Hauskreis findet am Samstag, den **02.08.08, 16.00 Uhr**, Ermelstr. 6 statt (Tel. 3102843).
Thema: Rechtfertigung bei Luther und Calvin

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

03.06.	75 J.	Sigrid Beltz, Berlin	06.07.	65 J.	Rolf-Götz Weigel, Dresden
10.06.	65 J.	Haide-Monika Gebhardt, Radebeul	09.07.	80 J.	Ilse Kirsten, Dresden
10.06.	60 J.	Andreas Rubbel, Dresden	23.07.	92 J.	Anna Uhlig, Riesa
17.06.	85 J.	Dr. Waltraut Fritzsich, Dresden	26.07.	85 J.	Walther Haupt, Dresden
21.06.	70 J.	Dieter Vogel, Freital	26.07.	80 J.	Ursula Spitzbarth, Bautzen
22.06.	65 J.	Henry Propst, Dresden			

Getraut wurden:

am 17.05.08 Frau Elisabeth Anne Penckert und Herr Tilo Kurt Schmieder

Heimgerufen wurden:

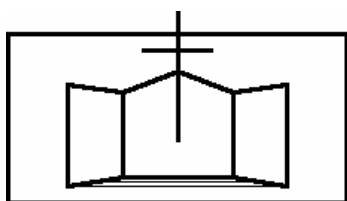
Frau Charlotte Schiebold, Dresden am 26.03.2008 im Alter von 93 Jahren und
Herr Klaus Liebal, Dresden am 14.04.2008 im Alter von 71 Jahren

.....
Siehe, Gott steht mir bei, der Herr erhält mein Leben.

Psalm 54, 6

.....

Veranstaltungskalender



Gottesdienste

In **Dresden** jeden Sonntag
10.00 Uhr

- 01.06. Sonntag Pfr. Vesting
08.06. Sonntag Diakon Gombart
aus Schwalmstadt
15.06. Sonntag Dr. J. Müller
22.06. Sonntag Pfr. Vesting
29.06. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend GHV
06.07. Sonntag Dr. J. Müller
13.07. Sonntag Pfr. Vesting
20.07. Sonntag Pfr. Vesting
27.07. Sonntag Pfr. Vesting

In **Meißen** im Gemeindehaus der
Frauenkirche (am Markt)

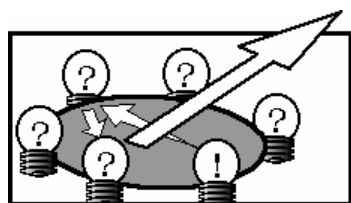
- 21.06. 10.00 Uhr Pfr. Vesting
19.07. 10.00 Uhr Pfr. Vesting

In **Freiberg** im Gemeinderaum der
Petrikerkirche, Mittwoch

- 09.07. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

In **Bautzen** in der Gesundbrun-
nengemeinde Samstag (siehe S. 6)

- 28.06. 11.00 Uhr Pfr. Vesting



Arbeitskreise

Konsistorium

- jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr
03.06. Erweitertes Konsistorium
01.07.

Diakonat

- jeden 1. Mittwoch im Monat
18.00 Uhr im Gemeinderaum
04.06. 02.07.

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

Einzelzimmer mit Dusche, WC, TV pro Nacht 60,00 € / Person
inklusive Frühstück

Doppelzimmer mit Dusche, WC, TV pro Nacht 75,00 € / 2 Personen
inklusive Frühstück

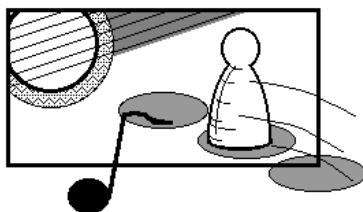
Ferienwohnung mit 2 Zimmern für ab 90,00 €
4 Personen/63 m²

Die Preise verstehen sich inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer von derzeit 19%.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an oder
schicken Sie ein Fax an 43823-342 bzw. eine Email an ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Kinder und Jugendliche

Kindervormittag

- 12.07. Beginn 10.00 Uhr
Abschluss 13.00 Uhr mit
gemeinsamem Mittagessen



Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag 17.00 Uhr in der
Gedächtniskapelle in der Kathed-
rale



Jugendkreis

- Jeden 1. Freitag im Monat
18.00 Uhr in der Dachkammer
06.06. Teilnahme an Andacht
zum CSD (siehe S.6)
mit anschließendem Ge-
spräch im Jugendkreis
04.07. Thema noch offen

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag

- jeden 1. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr
04.06. „Und diese Liebe auch ...“ -
Homosexualität und Kirche
02.07. Maria und ihre Feste

Abend mit der Bibel

- jeden 4. Donnerstag, 17.00 Uhr
26.06. Matthäus 16, 13-19
24.07. Römer 11, 25-32

Gemeindestammtisch

- 19.30 Uhr 12.06

Hauskreis bei Weyhmans

- Samstag, 02.08., 16.00 Uhr
Rechtfertigung bei Luther und Calvin
(siehe S. 7)

Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 20.05.2008

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting

Satz & Layout: Irena Weigel

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Seniorenheim: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-35
Fax: 43823-370

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
www.kanonenhofkirche-dresden.de

e-mail:

ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Seniorenheim im Internet:

www.seniorenheim-dresden.de

e-mail:

seniorenheim-dresden@t-online.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
LKG Sachsen e.G. Dresden
BLZ: 850 951 64

Kt.-Nr. Gemeinde: 10 1053 024
Kt.-Nr. Seniorenheim: 10 1053 032
Kt.-Nr. „Für mildtätige
Zwecke Seniorenheim“: 10 1053 075